



Aufgewertet. Den Kubus für die erweiterte Sammlung baute ein Schweizer Architektenteam. Foto Keystone

Im Blauen Reiter am Kochelsee

Der Maler Franz Marc hat in Oberbayern ein grösseres Museum erhalten

DAGMAR HUGUENIN, Kochel

► **Im weiteren Umkreis von München wurde am Sonntag das Franz-Marc-Museum mit neuen Beständen und einem Erweiterungsbau der Schweizer Architekten Diethelm und Spillmann eröffnet.**

Die Perlenkette der Museen an den oberbayerischen Seen wird ab nächster Woche gewichtig erweitert. Am Staffelsee in Murnau ist Kunst-kennern das «Russenhaus» mit Werken von Wassily Kandinsky und Gabriele Münter sowie das Schlossmuseum Murnau mit weiteren Werken der Künstlerin seit 1993 ein Begriff. Am Starnberger See hat der Sammler Buchheim 2001 einen Museumsbau von Günther Behnisch für seine bunte Sammlung mit deutschem Expressionismus und angewandter Kunst eröffnet.

Das intime Franz-Marc-Museum in Kochel am Kochelsee, das seit 1986 besteht, wurde nun von zwei jungen Schweizer Architekten, Diethelm und Spillmann aus Zürich, erweitert und in der Ausstellungssubstanz stark aufgewertet.

Otto Stangl (geboren 1925), Begründer des ehemaligen Franz-Marc-Museums, war bis zu seinem Tod leidenschaftlicher Galerist in München. Frauenkirch bei Davos im Kirchner-Land waren dem Händler und Sammler zweite Heimat. Sein Ausstellungsprogramm bestand aus deutscher Kunst schwergewichtig um den Ersten Weltkrieg. «Der Blaue Reiter» aus München, «Die Brücke» aus Dresden/Berlin und die Gruppe «Zen 49» standen im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. Otto Stangl ist 1990 unerwartet verstorben, kurz darauf gefolgt von seiner Frau Etta.

DEUTSCH. Nach seinem Tod waren seine gesammelten Werke auch in der Neuen Pinakothek in München und im Von-der-Heydt-Museum in Wuppertal zu sehen. In Wuppertal befinden sich wiederum wichtige Kunstwerke seines Schwiegervaters, des Sammlers Rudolf Ibach. 2005 hat die Stiftung Etta und Otto Stangl beschlossen, künftig im Franz Marc Museum nicht nur Franz Marc, sondern auch wichtige Werkgruppen

von Paul Klee, der Deutschen Brücke und der Gruppe Zen 49 zu zeigen. Und für diese Sammlung brauchte es mehr Raum. Der neue Kubus mit Natursteinfassade, der sich seitlich an das bisherige Franz-Marc-Museum fügt, hat nun die Ausstellungsfläche vervierfacht.

SCHWEIZERISCH. Das junge Schweizer Architektenteam wurde in einem Wettbewerb aus insgesamt sechs Bewerbern ausgewählt. In der Jury sass auch Annette Gigon. Der Gegensatz von zeitgenössischer kubischer Architektur und bäuerlicher Bergwelt mit alpinen Bauten erinnert an die Situation des Kirchner-Museums von Gigon/Guyer in Davos. Zwei Welten, die auf Anhieb unvereinbar erscheinen, befruchten sich gegenseitig.

In den drei Geschossen mit wenigen grossen, unregelmässig angeordneten rechteckigen Fenstern wechseln sich grosse helle Räume und kleine farbige Kabinette ab. Die bunten Räume erinnern ans Lenbachhaus München und den Farbüberschwang des Blauen Reiters.

Die Kabinette werden subtil von grossen skulpturalen Beleuchtungskörpern angestrahlt, die eine gedämpftere Bestrahlung der zarten Zeichnungen und Aquarelle Paul Klees im Erdgeschoss ermöglichen.

Naturlicht durchdringt das zweite Stockwerk. Dort werden kubistisch-kristalline Tiere von Franz Marc den heftigen farbstarken Formen der Maler der Brücke in Akten und Landschaften von Kirchner, Schmidt-Rottluff, Heckel und Mueller und einem kuriosen Stillleben von Nolde gegenübergestellt. Verwandtschaften unter den Malern ergeben sich.

INTERNATIONAL. Im obersten Geschoss finden wir Vertreter der klassischen Moderne mit Werken von Léger, Matisse, Picasso und El Lissitzky. Das Kernstück bilden jedoch die von Otto und Etta Stangl vertretenen Nachkriegskünstler wie Hans Hartung, Fritz Winter, Willi Baumeister, Ernst Wilhelm Nay, Jules Bissier und anderen. Diese Künstler des deutschen Informels der Fünfzigerjahre beziehen sich bewusst auf das Erbe von Paul Klee und Kandinsky: auf Farbwerte, Abstraktion und vergeistigtes Gefühl.

Die Ausstellung umfasst 180 Werke, der Ausstellungsraum 700 Quadratmeter. Die künstlerische Direktorin Cathrin Klingsöhr-Leroy beabsichtigt Wechselausstellungen – stehen ihr doch aus den Stiftungen und den verschiedenen Häusern 2000 Werke zur Verfügung. Auch ist eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Paul Klee Zentrum in Bern geplant.

Das Museum neuzeitlich und offen geführt: Ein umfassender Katalog dokumentiert die neuen Bestände, über den Anbau wurde von der Video-Künstlerin Saba Bussmann der Film «Re-Marc-able Space» gedreht, es besteht ein Audioguide mit einer Kinderführung von Kindern und für Kinder.

Ein Museumsshop und eine kleine Bibliothek bieten schliesslich die notwendige Literatur an, und das Café Zum Blauen Reiter lädt zum Genuss und Verweilen. Nicht nur auf der Terrasse, die zurückhaltend über dem See thront, ist ein Moment des Innehaltens geboten, sondern auch im letzten Raum des neuen Kubus. Im Aussichtsraum zuoberst gibt es nur weisse Wände, ein paar Stühle und eine berausende Aussicht übers Grün und Blau – nun verwandelt wahrgenommen und ganz mit dem Auge der Blauen Reiter.

► **Erste Sammlungspräsentation:** 22. 6. 2008 bis 11. 1. 2009. Di bis So 10–18 Uhr von April bis Oktober; 10–17 Uhr von November bis März.

www.franz-marc-museum.de